

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **73=93 (1927)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wehrmacht der Schweiz und des Deutschen Reiches. Eine rechtsvergleichende Studie von Dr. jur. Sch. (Fortsetzung.)

La loi sur l'organisation générale de la nation pour le temps de guerre.
Par le Colonel Lebaud.

Rundschau.

Mitteilungen.

Literatur.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 5, Mai 1927.

- I. Autour des leçons de la guerre, par le général J. Rouquerol.
- II. Les manoeuvres de la brigade d'infanterie 6, par le major d'E. M. G. Strübi.
- III. Notre nouvelle section d'infanterie (fin), par le capitaine D. Perret.
- IV. Chroniques suisse et française.
- V. Informations.
- VI. Bulletin bibliographique.

Inhalt der

„Vierteljahrsschrift für Schweizerische Sanitätsoffiziere“.

No. 2, Juni 1927.

Gesellschaft Schweizerischer Sanitätsoffiziere.

Vierter internationaler Kongreß für Militärmedizin und -Pharmazie.

Eidgenössische Wettübungen des Schweiz. Militär-Sanitäts-Vereins,
14./15. Mai 1927 in Winterthur.

Ueber rationelle Marschtechnik.

Les groupes sanitaires divisionnaires.

Aus dem medizinischen Jahresbericht 1926 des Schweizerischen Militär-sanatoriums Montana.

Totentafel.

Zeitschriftenliteratur.

Literatur.

„Oberste Heeresleitung und revolutionäre Internationale. Der österreichisch-französische Krieg 1859.“ Von *Emil Daniels*.

5. Teil, 2. Buch von „*Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte*.“ Von *Hans von Delbrück*, fortgesetzt von *Emil Daniels*. Berlin 1927. Verlag von Georg Stilke.

Schon in der Besprechung des Bandes V/1 dieser Sammlung über den Krimkrieg (s. Jahrg. 1926, S. 236) haben wir den *Titel* des Buches beanstanden müssen. Auch hier befremdet er, und man sucht im Texte vergebens nach einer Begründung.

Gewiß war der Einfluß der „revolutionären Internationale“ vor und in diesem Kriege, treibend auf der einen, hemmend auf der andern Seite, mächtig; aber das besondere *Charakteristikum* des Feldzuges von 1859 auf dem Boden

der „*Kriegskunst*“, in deren Entwicklungsgeschichte, liegt doch nicht hier, sondern darin, daß zum ersten Male seit Napoleon wieder einmal im Herzen Europas ein gewissermaßen „regulärer“ großer Krieg geführt wurde und daß dabei zutage trat, wie wenig sich die Heerführung der Veränderung der Verhältnisse noch bewußt war. Darum ist ja auch — wie der Verf. sehr richtig bemerkt — das Moltke'sche Büchlein über diesen Krieg historisch so bedeutsam; der Mann, welcher erkannte hatte, welche Aufgaben und Möglichkeiten die veränderten Umstände, insbesondere die Entwicklung der Verkehrs- und Verbindungsmittel (Eisenbahn, Telegraph usw.), der Heerführung brachten, war schon auf dem Posten und harrete seiner Stunde. Man muß den Krieg von 1859 kennen, um 1866 und 1870 zu verstehen. Strategie und Taktik von 1859 waren — und zwar auf beiden Seiten — degenerierte Ausläufer, mißverständene Erinnerungen der napoleonischen Zeit. Das Handeln der Führer erscheint verschwommen, oft geistlos, weil die großen, leitenden Gedanken fehlten. Die *Kriegskunst* war in Routine verkümmert. 7 Jahre später versagte diejenige des Geschlagenen, 11 Jahre später diejenige des Siegers von 1859 vor dem überlegenen Geiste der damaligen preußischen Armee. Die österreichische Armee hat taktisch aus dem Feldzuge von 1859 gerade diejenigen Lehren gezogen, welche ihr 1866 in Böhmen zum Verhängnis geworden sind, strategisch — mit Ausnahme von Erzherzog Albrecht, dem Sieger von Custoza — gar keine.

Dieser Gesichtspunkt scheint uns im vorliegenden Buche zu fehlen. Für den *Soldaten* ist es nicht viel mehr als eine anregende Lektüre; wer die militärischen Daten, wie Kriegsgliederung, Bewaffnung etc. nicht anderswoher schon kennt, wird wenig damit anfangen können. Redaktion.

„*In die Freiheit. Eine abenteuerliche Flucht durch Mongolei und Mandschurei*“. Von Egon von Stern. Berlin 1927. R. Eisenschmidt. Preis Mk. 6.50 resp. 8.—.

Der Verfasser erzählt, wie er als deutscher Kavallerieoffizier auf Patrouille in russische Gefangenschaft fiel, was er dort erlebte und wie er dreimal, das zweite und dritte Mal unter den abenteuerlichsten Umständen, zu entfliehen versuchte. Eine Fortsetzung stellt er in Aussicht. Das Buch ist flott, spannend und mit Humor geschrieben. Redaktion.

„*Taktische Erfahrungen aus dem Weltkrieg 1914—1918.*“ Heft 2. „*Die Vorbereitung des deutschen Heeres für die große Schlacht in Frankreich im Frühjahr 1918.*“ 1. Grundsätze für die Führung. Von Oberst a. D. Jochim. Berlin 1927. Verlag von E. S. Mittler & Sohn.

Aus einem großen, einläßlich studierten Material versteht es der Verfasser, die wesentlichen Gesichtspunkte der Grundsätze für den sogen. Materialangriff, wie ihn die letzten Jahre des Weltkrieges geboren haben, zusammenzufassen und mit knappen Strichen zur Darstellung zu bringen. Jeder Sachverständige wird daraus ersehen, wie überaus wichtig die Kenntnis aller dieser Dinge ist, da man eben im Materialkriege von ihnen außerordentlich abhängig und beeinflusst ist. Als besonders wertvoll möchten wir auf die drei Anlagen: Munitionsversorgung, Waffenwirkung und Marschtiefen hinweisen.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„*Les opérations en Macédoine. L'épopée de Doiran 1915—1918.*“ Par le Lieut. Col. Nédéff, de l'E. M. G. de l'Armée Bulgare. Traduit par le Cdt. Goetzmann, de l'Inf. Col. Sofia 1927. S. & J. Carasso.

Der Verfasser schildert als Teilnehmer an Hand der bulgarischen Akten außerordentlich eingehend die Kämpfe der Bulgaren an der Front zwischen dem Wardarflusse und dem Doiransee, und faßt nach jeder Kampfperiode ihre Lehren zusammen.

Gewiß war es im wesentlichen Stellungskrieg, dessen raffinierteste Entwicklungen wir an der Front in Frankreich mit ihrem reichen Quellenmaterial besser studieren können, als an diesem Beispiele. Aber dieses ist für uns doch

interessant, weil sein Schauplatz, wenn auch nicht nach den Höhenquoten, so doch nach den Wege- und Unterkunftsverhältnissen, Gebirgscharakter hat.

Das Buch wird aber seinen Platz in der Weltkriegsliteratur hauptsächlich deswegen erobern, weil es eine große Lücke ausfüllt: von den Bulgaren im Weltkrieg hat man bis jetzt noch nicht viel gehört. Etwas genauere organisatorische Angaben wären daher allerdings nicht unerwünscht gewesen.

Von besonderem Reize ist, wie aus der im allgemeinen streng sachlichen Darstellung nicht bloß die Vaterlandsliebe des Verfassers und die Begeisterung für die Taten seiner Kameraden immer wieder hervorbrechen, sondern auch der grimmige Nationalhaß, der die Balkanvölker scheidet und mit elementarer Gewalt unter der Decke äußerer Gelassenheit weiterbrennt. Ueber Engländer und Franzosen fällt dagegen kein böses Wort.

Von den deutschen Verbündeten hört man wenig Freundliches, obwohl ihre Hilfe — namentlich an Artillerie und Munition — doch sehr erheblich gewesen ist. Sie haben es offenbar nicht verstanden, die tapfern, aber nationalstolzen Bulgaren für sich zu gewinnen, sondern scheinen ihnen allzu sehr zu fühlen gegeben zu haben, daß man sie als „Hilfsvölker“ zweiter Güte betrachtete.

Das Werk ist mit Bildnissen bulgarischer Generale, des Feldmarschalls Mackensen und einiger feindlicher Führer ausgestattet, sowie mit mehreren Karten und Skizzen, von denen allerdings die ersteren — deutscher Herkunft — leider geradezu augenmörderisch fein gedruckt sind, so daß es nicht leicht ist, aus ihnen einen Eindruck vom Gelände zu bekommen. Redaktion.

„Schweizer Aero-Revue. — Jahrbuch 1927.“ Zürich 1927. Arnold Bopp & Co. Preis Fr. 1.—.

Die Zivilliegerei ist für das Gedeihen unseres Militärflugwesens von so großer Bedeutung, daß es sich rechtfertigt, dieses Jahrbuch auch hier kurz zu empfehlen. Der schweizerische Offizier findet darin nicht bloß Namen und Gesichter, die er aus dem Militärdienste kennt, sondern auch den Bericht über die Generalversammlung der „Avia“. Im übrigen orientiert das mit ausgezeichneten Photographien ausgestattete Heft umfassend über den Stand der Fliegerei und der Luftschiffahrt in der Schweiz und setzt sie in den Zusammenhang der internationalen Entwicklung. Der schönen Publikation ist starker Absatz zu wünschen. Redaktion.

„Reitvorschriften für eine Geliebte.“ Von *Rudolf Binding*. Frankfurt a. M. Rütten- und Loening-Verlag. Preis Mk. 4.—.

„Reitvorschriften für meine Geliebte.“ Von *Max Schwerdtfeger*. Frankfurt a. M. Rütten- und Loening-Verlag. Preis Mk. 2.80.

Der Inhalt der Binding'schen Reitvorschriften gibt und enthält mehr, als der sentimentale Titel etwa sagen möchte. In überaus kurzen und feinsinnigen Kapiteln werden die technischen Regeln der Reitkunst in prächtiger Sprache dargestellt. Zum Beispiel: „Die Zügel sind nicht zum Ziehen, sondern zum Zügeln da; du versündigst dich am Heiligsten, wenn du am Zügel ziehst.“ Aber nicht nur die nur dem Reiter bekannten Schönheiten und Empfindungen werden poetisch zur Darstellung gebracht; zum Beispiel: „Der Himmel ist hoch und die Erde ist weit; drei Fuß höher über dem Boden als andere Menschen, gibt dir ein ewiges Gefühl davon; es wird dich nie mehr verlassen.“ Die so feinen, fast unbeschreiblichen Beziehungen zwischen Reiter und Pferd haben hier erstmals ihre poetische Verklärung erfahren.

Max Schwerdtfeger hat es verstanden, einzelne der Binding'schen Sentenzen in überaus diskreter Weise humoristisch zu illustrieren. Jeder Freund des schönsten aller Sporte sollte sich in Besitz dieser prächtigen und alleinstehenden Reitvorschriften setzen. Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Der Durchbruch am Isonzo. Teil II. Die Verfolgung an den Tagliamento bis zum Plave.“ Bearbeiter: General der Art. a. D. *Krafft von Dellmensingen*. Mit 3 Karten, 28 Bildern und einem Anhang. Berlin 1926. Druck und Verlag von Gerhard Stalling.

Wer seinerzeit den Durchbruch von Karfreit desselben Autors gelesen und studiert hat, wird mit freudiger Begeisterung zu diesem zweiten Teile seines Werkes greifen, der die teilweise Ausnützung des Sieges enthält und uns die Darstellung der Verfolgung der Italiener bis an den Tagliamento und von dort an den Piave wiederum meisterhaft bringt. Das Buch kann aber auch als selbständig bewertet werden, da in kurzer Einleitung die vorgängige Aktion behandelt wird. Es ist geradezu ein Genuß, den klaren, nicht mit Ballast überladenen, aber wichtigen Kämpfe mittlerer Einheiten immer wieder berücksichtigenden Ausführungen Krafft von Dellmensingen's zu folgen, die zunächst die Kämpfe am Torrente torre am 28. Oktober behandeln, dann die überraschende Einnahme von Udine durch das Bataillon Stoflett in ihren Einzelheiten und den rapiden Vorstoß an den Tagliamento.

Die Führung der Fronttruppen war bald vor die schwere Entscheidung gestellt, ob sie am Tagliamento verabredungsgemäß Halt machen wolle — denn so lautete die Abmachung zwischen der deutschen und österreichischen Heeresleitung —, oder ob sie versuchen sollte, mit einem Stoß nach Süden die vor der ersten österreichischen Armee zurückgehenden Italiener abzuschneiden. Da alle Verbindungen nach rückwärts gerissen waren, entschloß sich, verantwortungsfreudig wie Konstantin von Alvensleben, General von Below, den Tagliamento zu überschreiten, was dann auch überaus bald und ohne Schwierigkeiten gelang; immerhin unter starker offensiver Sicherung nach dem Süden. In einem Zuge gelangte die Armee Below an den Piave, an dem sich allerdings der italienische Widerstand verstärkte. Ob eine Diversion östlich des Tagliamento nach dem Süden, wie sie auch der linke Flügelführer, General Hofacker, wünschte, zweckmäßiger gewesen wäre, ist eine strategisch umstrittene Frage und findet hier eine objektive Schilderung. Als unerfreulich müssen die Beziehungen zur zweiten österreichischen Isonzoarmee bezeichnet werden, die zweifellos am Tagliamento in unverantwortlich zögernder Weise den Vormarsch der Armee Below unterstützt, um nicht zu sagen geradezu erschwert hat, und dadurch einen noch weit größeren Erfolg verhindert hat, der vielleicht das Ausscheiden Italiens aus dem Kriege hätte bedeuten können. Durch diese lässige Kriegsführung ist die österreichische obere Führung am Zusammenbruch des österreichischen Heeres zweifellos mitschuldig geworden. Am rechten Flügel gelang es der Gruppe Krauß, unter allerdings sehr schwierigen Verhältnissen, im Gebirge ebenfalls vorwärts zu kommen, hatte dann aber größere Schwierigkeiten, den obern Tagliamento zu überschreiten und durchs Gebirge ins Piavetal bis an die stark befestigte Stellung des Grappagebietes heranzukommen; Krauß hoffte, es rechts und links in den Tälern zu umgehen, was ihm nicht im wünschenswerten Umfange gelang. Dies gibt Krafft von Dellmensingen Anlaß, die Frage anzuschneiden, ob Höhen- oder Talangriff, wobei er sich absolut zu der alten Weisheit bekennt, welche schon Kuhn immer predigte, daß der Angriff über die Höhen gehen muß, um die Täler zu erschließen. Die ganze Darstellung wird immer belebt durch Erzählung einzelner Ereignisse von Bataillonen und Regimentern, bei der hauptsächlich die Tat des württembergischen Gebirgsbataillons der österreichischen 22. Schützendivision hervorgehoben wird. Den Schluß bildet der Abdruck eines Briefes des Marschalls Cadorna, der zu dem ersten Teile des Werkes von Krafft von Dellmensingen Stellung nimmt. Das Buch bedarf keiner Empfehlung. Offiziere unserer Gebirgstruppen, die mit gutem Gewissen dereinst vor eine anvertraute Truppe treten wollen, sollten verpflichtet sein, das Buch durchzuarbeiten. Oberstlt. Bircher, Aarau.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.